

Amnns-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Hernsprecher 44. Kellheimer und Hornauer Anzeiger. Fischbacher Anzeiger. Nassauische Schweiz. Hernsprecher 44.

Erscheint: Montag, Mittwoch und Freitag abends.

Bezugspreis: durch die Geschäftsstelle vierteljährlich M. 1.20, monatlich 40 Pfg. frei ins Haus, durch die Post vierteljährlich M. 1.44, monatlich 48 Pfg. mit Bestellgeld, einschließlich des **Illustr. Sonntagsblattes**.
Anzeigenpreis: 10 Pfg. für auswärtige Anzeigen 15 Pfg., tabellarischer Satz wird doppelt berechnet, Reklamen 35 Pfg. für die einfache Vertikale. Bei öfterer Wiederholung entsprechende Preisermäßigung. Ausnahme für größere Anzeigen nur bis vormittags 9 Uhr, für kleinere Anzeigen nur bis vormittags 11¹/₂ Uhr der Erscheinungstage.

Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird eine Gewähr nicht übernommen.

Nummer 126

Montag, den 26. Oktober 1914, abends

39. Jahrgang.

Der Krieg.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Tagesbericht vom Samstag.

Großes Hauptquartier, 24. Okt., vorm. (W. B. Amtlich.) Die Kämpfe am Yser-Ypres-Kanalabschnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Desselben Ypres und südwestlich Lille drängen unsere Truppen in heftigen Kämpfen langsam weiter vor. Ostwärts wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen.

Im Argonnenwald kamen unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangene gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden hier heruntergeschossen. Nördlich Toul bei Flirey lehnten die Franzosen ein ihnen von uns zur Beistellung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Förderung ihrer Verwundeten gemachtes Angebot zur Waffenruhe ab.

Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe die sämtlich abgeschlagen wurden.

Der Tagesbericht vom Sonntag.

500 Engländer und 1800 Russen gefangen. Großes Hauptquartier, 25. Okt., vorm. (W. B. Amtlich.) Mitteilung der obersten Heeresleitung. Der Yser-Ypres-Kanal ist zwischen Neuport und Dixmuiden nach heftigem Kampfe am 24. Oktober von uns mit weiteren starken Kräften überschritten worden. Desselben und nördöstlich von Ypres hat sich der Feind verflüchtigt. Trotzdem gelang es unseren Truppen, an mehreren Stellen vorzudringen.

Etwas 500 Engländer, darunter ein Oberst und 28 Offiziere wurden gefangen genommen.

Im Osten haben unsere Truppen die Offensive gegen Augustow ergriffen.

In der Gegend von Zwangorod kämpfen unsere Truppen Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Truppen. Sie machten 1800 Gefangene.

Französische Berichte.

Paris, 24. Okt. (Priv.-Tel. d. Zerst. Ztg. indir. Ctr. Zerst.) Das offizielle Communiqué besagt: Auf unserem linken Flügel dauert die Schlacht fort. Der Feind ist nördlich Dixmuiden und in der Umgebung von La Bassée vorgedrungen. Wir rücken sehr merklich vor östlich von Neuport und in der Gegend von Langemara, ebenso in der Gegend von Armentières und von Lille. Es handelt sich dabei um unvermeidliche Schwankungen der Kampfslinie, die sich in ihrer Gesamtheit behauptet.

Paris, 24. Okt. (Priv.-Tel. d. Zerst. Ztg. indir. Ctr. Zerst.) Die „Agence Havas“ macht folgende amtliche Mitteilung: Man darf den Bulletin des deutschen Generalstabs keinen Glauben schenken. Das eine von ihnen, so bemerkt die Note, habe behauptet, daß die französischen Angriffe im Süden von Thiaucourt mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen worden seien. In Wirklichkeit habe die französische Offensive in dieser Richtung sich nicht auf allen während der Vorwärtsbewegung berührten Punkten behaupten können, aber die Franzosen bewahrten im ganzen die besten Teile des am Vormittag gewonnenen Bodens. (Wir wollen nicht streiten, sondern um den Sieg kämpfen. Und daß wir diesem Ziel näherzukommen, ist aus den deutschen Tagesberichten unschwer zu entnehmen. D. Red.)

Die Beschädigung von Ostende.

Amsterdam, 25. Okt. (Priv.-Tel. d. Zerst. Ztg. Ctr. Zerst.) Der „Telegraaf“ meldet von der holländischen Grenze: Die Beschädigung von Ostende hat bis jetzt keine große Bedeutung. Eine Bombe, die von der See her geschossen wurde, traf das Hotel Majestic, wo der deutsche Generalstab weilte. Auch eine Anzahl Gebäude wurden beschädigt. Trotzdem herrscht keine allzu große Unruhe in Ostende. Viele Bürger verlassen die Stadt, doch wird der Auszug aus Ostende stets schwieriger. Auf Befehl der deutschen Behörde ist der Trambahnverkehr zwischen Ostende und Anoke eingestellt.

Aus den Vogesen.

Zürich, 25. Okt. (Priv.-Tel. d. Zerst. Ztg. Ctr. Zerst.) Die Deutschen in den Südvogesen haben französische Angriffe zurückgeschlagen. Neue Kämpfe sind im Gange.

Der Kampf um Kiautschou.

Rotterdam, 24. Oktober. (Priv.-Tel. der Zerst. Ztg. Ctr. Bln.) Die Festung Tingtau ist von 2 japanischen Kriegsschiffen und dem englischen Linienkreuzer „Triumph“ bis gestern ohne Erfolg beschossen worden. Am 14. ds. Mts. wurde dabei das Oberdeck des „Triumph“ durch einen schweren Haubitzenreißer durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ ist leicht beschädigt worden.

Unsere Flotte.

Neue Erfolge des Kreuzers „Karlsruhe“.

London, 24. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das Reuter'sche Bureau meldet aus Las Palmas: Der deutsche Dampfer „Erfeld“ ist in Teneriffa eingelaufen mit den Mannschaften von dreizehn britischen Dampfern an Bord, die der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantik versenkt hat. Die Gesamttonnage der versenkten Dampfer beläuft sich auf 60 000 Tonnen.

Erfolge unserer Unterseeboote.

Berlin, 24. Okt. (W. B. Amtlich.) Die bereits früher nicht-amtlich gemeldete, am 13. Oktober mittags erfolgte Vernichtung des englischen Kreuzers „Sawle“ durch ein deutsches Unterseeboot wird hiermit amtlich bestätigt. Das Unterseeboot ist wohlbehalten zurückgekehrt. — Am 20. Oktober ist der englische Dampfer „Glitra“ an der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot durch Öffnen der Ventile versenkt worden, nachdem die Besatzung auf Aufforderung das Schiff in den Schiffsbooten verlassen hatte.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 25. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: 25. Oktober mittags. Auf dem nördöstlichen Kriegsschauplatz stehen nimmend unsere Armeen und starke deutsche Kräfte in einer fast ununterbrochenen Front, die sich von den Nordabfällen der östlichen Karpathen über Starý Sambor, das östliche Vorgelände der Festung Przemyśl, den unteren San und das polnische Weichselland bis in die Gegend von Ploz erstreckt. Im Kampfe gegen die Hauptmacht der Russen wurden auch ihre kaukasischen, sibirischen und turkestanischen Truppen herangeführt. Unsere Offensive über die Karpathen hat starke feindliche Kräfte auf sich gezogen. In Mittelgalizien, wo beide Gegner besetzte Stellungen inne haben, steht die Schlacht im allgemeinen. Südöstlich von Przemyśl und am unteren San errangen unsere Truppen auch in den letzten Tagen mehrfach Erfolge. In Russisch-Polen wurden beiderseits starke Kräfte eingesetzt, die seit gestern südwestlich der Weichsellinie Zwangorod—Warschau kämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Die Kämpfe in der Bukowina.

Budapest, 25. Okt. (Priv.-Tel. d. Zerst. Ztg. Ctr. Zerst.) Nach hierher gelangten verlässlichen Meldungen gingen der Besetzung von Czernowitz durch unsere Truppen erbitterte Kämpfe mit den Russen an anderen Orten der Bukowina voraus, besonders bei Nadaw. Doch wurden die Russen hier blutig zurückgeschlagen, was den siegreichen Vormarsch unserer Truppen ermöglichte. Infolgedessen wurden die russischen Truppen in Czernowitz überrascht und mußten die Stadt fluchtartig verlassen; sie konnten daher auch nicht vor ihrem Auszug, wie es sonst ihre Gewohnheit ist, die wichtigeren Gebäude in die Luft sprengen. Trotzdem wurden noch an vielen öffentlichen Gebäuden, an der Post, dem Polizeigebäude, der Eisenbahnstation und an zahlreichen Privathäusern arge Verwüstungen angerichtet.

Lemberg wieder im Besitz der Russen.

Berlin, 23. Okt. (Tel. d. Zerst. Ztg. Ctr. Bln.) Der „V. Z.“ wird über Wien gedruckt: Die Russen, die ihre Truppen bis auf eine kleine Besatzung aus Lemberg zurückgezogen hatten, warfen nach der Entsetzung von Przemyśl durch die österreichisch-ungarische Armee außerordentliche Verstärkungen nach Lemberg. Gegenwärtig liegen dort 80 000 Mann. Tag und Nacht arbeiten sie an der Befestigung der Stadt. Die Bevölkerung wird zum Schanzgraben gezwungen. Die anfangs linde Behandlung der Bewohner ist einem rohen Regime gewichen. Es fehlt an Nahrungsmitteln. Die Raubfälle mehren sich allabendlich. Die Russen wollen Lemberg um jeden Preis halten.

Russischer Bericht.

Mailand, 25. Okt. (Priv.-Tel. d. Zerst. Ztg. Ctr. Zerst.) Im Petersburger Bulletin vom 24. Oktober heißt es: Die österreichischen Heere sehen den erbitterten Kampf längs der Weichsel bei Enmomy Stolz am San und besonders bei Przemyśl fort. In Ostpreußen ist die Lage unverändert.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Kriegsgefangene in Deutschland.

Berlin, 25. Okt. (W. B.) Bis zum 21. Oktober waren in deutschen Kriegsgefangenenlagern untergebracht: Franzosen 2472 Offiziere, 146 897 Mann; Russen: 2164 Offiziere, 104 524 Mann; Belgier: 547 Offiziere, 31378 Mann; Engländer: 218 Offiziere, 8669 Mann. Darunter sind 6 französische und 18 russische Generale (einschließlich 2 kommandierenden Generalen) und 3 belgische Generale. Alles in allem also bis zum 21. Oktober 296 869 Gefangene.

Deutsche Hotels beschlagnahmt.

Mailand, 25. Okt. (Priv.-Tel. d. Zerst. Ztg. Ctr. Zerst.) Aus Nizza wird gemeldet, daß die Regierung dort 15 große, Deutschen und Österreichern gehörige Hotels beschlagnahmte.

Aus Luxemburg.

Trier, 25. Okt. (Priv.-Tel. d. Zerst. Ztg. Ctr. Zerst.) Die luxemburgische Regierung wird der Kammer einen Gesetzentwurf über die Festsetzung von Höchstpreisen für Lebensmittel vorlegen. Die Regierung verhandelt auch mit der deutschen Regierung wegen Aufhebung des deutschen Ausfuhrverbots nach Luxemburg, soweit es Nahrungsmittel, Futtermittel, und Kartoffeln betrifft.

Das Wiederaufleben Antwerpens.

Amsterdam, 25. Okt. (Priv.-Tel. d. Zerst. Ztg. Ctr. Zerst.) Das „Handelsblad“ berichtet aus Antwerpen: Heute früh hat der neue Zivilgouverneur von Antwerpen, der holländische Senator Strandes, sein Amt angetreten. In einer Zusammenkunft mit dem Bürgermeister, den Schöffen und der interkommunalen Kommission drückte der neue Gouverneur die Hoffnung aus, daß Antwerpen bald wieder auflebe. Senator Strandes gab dabei die Versicherung ab, daß er alles tun werde, um das Wiederaufleben Antwerpens zu fördern, zumal da er selbst aus einer Hafen- und Handelsstadt stamme. Auf Veranlassung der Herren Crauwels und Gougenburgh, den Direktoren der Antwerpener Volksbank, ist beschlossene worden, einen Verein ins Leben zu rufen, um den Eigentümern von Häusern, die durch die Beschädigung gelitten haben, Vorschüsse zu leisten für den Wiederaufbau ihres Eigentums.

Zur Besserung der Zustände in Belgien.

Rotterdam, 24. Okt. (Tel. der Wiesb. Ztg.) Kardinal Mercier hatte mit dem Generalgouverneur von der Golt eine wichtige Unterredung über den besten Weg, die Zustände in Belgien zu bessern.

Aus Frankreich.

Paris oder Bordeaux.

Mailand, 25. Okt. (Priv.-Tel. d. Zerst. Ztg. Ctr. Zerst.) Die französische Presse beschäftigt sich mit der Frage, ob das Parlament, das vor Jahreschluß die Steuergesetze bewilligen muß, in Paris oder Bordeaux zusammentreten soll. Der „Temps“ stimmt für Bordeaux, da die Rückkehr der Regierung nach Paris die Unternehmungslust der Deutschen beleben und die Verantwortung Joffres erhöhen würde. Auch dem diplomatischen Korps dürfte man nicht die Rückkehr zumuten, solange die deutschen Flieger neue Besuche über Paris machen können.

Englands Gewalt Herrschaft über Ägypten.

London, 23. Okt. (Indir. Priv.-Tel. d. Zerst. Ztg. Ctr. Zerst.) Die ägyptische Regierung befahl den in den Häfen des Suezkanals liegenden deutschen und österreichischen Schiffen, abzufahren, wodurch sie den englischen Kaperschiffen ausgeliefert werden. Die englische Regierung teilte den hiesigen Vertretern ausländischer Staaten diese Maßregel unter dem Ausdruck ihrer Billigung mit.

Wieder ein englisches Unterseeboot gesunken?

London, 24. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das britische Unterseeboot „E 3“ beträchtlich überfällig ist. Man befürchtet, daß es in der Nordsee gesunken ist.

Lokalnachrichten.

* Das Generalkommando gegen Gehalts- und Lohn-
erhebungen. Das Generalkommando in Frankfurt a. M. gibt
bekannt: „Beim Generalkommando sind vielfach Klagen
über erhoben worden, daß Geschäftsinhaber nach Kriegs-
beschluß die Gehälter und Löhne ihrer Angestellten in er-
heblichem Maße gekürzt haben. Es ist Pflicht der Geschäfts-
inhaber, als der durchweg wirtschaftlich Stärkeren, auf die
Lage der Angestellten in der jetzigen Zeit doppelte Rücksicht
zu nehmen, und es muß als verwerflich bezeichnet werden,
wenn die gegenwärtige Notlage vieler Angestellter zu Lohn-
erhebungen benützt wird. Wenngleich nicht verkannt werden
kann, daß auch manche Geschäftsinhaber unter den augenblick-
lichen wirtschaftlichen Verhältnissen leiden, so gewinnt es doch
den Anschein, als wenn die Lohnherabsetzungen in einzelnen
Fällen in einer Weise erfolgen, die durch die Verhältnisse
des Geschäftsinhabers nicht begründet sind. Das General-
kommando will in die Vertragsfreiheit der Geschäftsinhaber
in Bezug auf die Abschließung der Anstellungsverträge zu-
nächst nicht eingreifen, gibt aber hiermit bekannt, daß alle die-
jenigen Geschäfte, bei denen in unzulässiger Weise eine Kür-
zung des Gehaltes oder Lohnes der Angestellten erfolgt, von
jeglicher Militärleistung ausgeschlossen werden.“

* Es ist unklug, die Kartoffelernte zurückzuhalten. Es
kommen Klagen, daß die Landwirte mit der Lieferung von
Kartoffeln auf die Märkte zurückhalten und selbst abge-
lassene Lieferungen an Private nicht ausführen. Durch
dieses absichtliche Zurückhalten der Kartoffeln wird viel Be-
drückung in die Bevölkerung getragen. Die Annahme,
daß die Kartoffeln in Kürze 15.— bis 20.— Mark kosten
würden, ist falsch, denn über die Höchstpreise wird auf keinen
Fall hinausgegangen. Wohl aber riskieren Landleute, die
zu unvorsichtig und wenig vaterländisch handeln, daß die
Behörde eingreift und ihre Kartoffelverträge zu normalen
Preisen zwangsweise verkaufen läßt. Dieser Schritt der Be-
hörde, der schon erwogen wird, dürfte unter Umständen auch
eine Herabsetzung der Höchstpreise zur Folge haben. — Vom
Eisenwald wird berichtet, daß die Preise dort sich auf 2,50
bis 3.— Mark der Zentner für auserlesene Speisekartoffeln
belaufen.

* Rönigstein, 25. Okt. Ende vergangener Woche war ich
in dem Herzogin Adelheid-Stift, das ebenso wie das katholi-
sche Bienenhaus eine wirkliche Heimstätte für die Kriegsfür-
sorge geworden ist. Verwundete aus dem Reservelazarett in
Epplein hatten einen Ausflug nach Rönigstein gemacht und
wurden nunmehr mit Kaffee und Kuchen reichlich bewirtet.
Sowas war dieses Liebeswerk geschehen, da räumten fleißige
Frauenhände schnell die Tische ab, aber die Tagesarbeit war
noch nicht getan, bald sah ich, daß sie erst anfang. Es galt
eben Rönigstein der im Felde steht, eine größere
Sendung von Liebesgaben zu schicken, jetzt in den wenigen
Tagen, an denen Pakete zugelassen sind. Vor Allem erhielt
jeder wolle Unterzeug, Strümpfe, Pulswärmer,
und Schokolade, Zucker, Stearinkerzen und Feuerzeug ver-
schickte die Sendung. Und dann folgten neue Zei-
tungen vor Allem unsere heimische „Taunuszeitung“, nach der
unser Krieger sicher zuerst greifen werden. Und oben drauf
kam die herzlichsten Grüße aller Rönigsteiner gepackt
in ihre treue Wünsche auf ferneres Wohlergehen, auf
glückliche Heimkehr angeschlossen.

Das war für die Damen der Kriegs-Fürsorge eine Ar-
beit, die Freude machte. 86 derartiger Pakete wurden fertig-
gestellt und dann damit zur Post. Schon sehen wir, wie un-
sern tapfern Brüdern die Gabe ausgehändigt wird, es macht
freudig, daß die Heimat ihre Krieger nicht vergessen hat, daß
ihre Leistungen anerkannt und alle Gefahren und Ent-
behrungen werden für den Augenblick vergessen sein.

* Die Erwartungen, welche man an das im Hotel
Wannsee gestern stattgefundene vaterländische Rindertanzfest,
an dem Schülerinnen des St. Anna-Klosters,
teilnahm, hatten, haben sich vollumfänglich erfüllt. Nicht nur der
Hauptsaal, sondern auch die Nebenräume waren nämlich
vollgepackt. Unter den Gästen bemerkten wir auch zwei
Frauen von Luxemburg, welche sich offensichtlich sehr
wohl amüsieren. Schon die in amphitheatralischer Form
angeordnete Aufführung machte auf das Publikum einen wohl-
tätigen Eindruck. Zum Vortrag kamen Chor- und Solo-
sängerinnen, Deklamationen und kleine Gesamtspiele, welche, dem
Zeit entsprechend, meist ernst gestimmt waren.
Sängerinnen und Schauspielerinnen bei ihren Vorträgen
mit und Ton dem Inhalt der poetischen Erzeugnisse an-
gepaßt. Die Chorgesänge überraschten durch Reinheit des
Klangs, sorgfältige Aussprache und durch gleichmäßiges
alles Lob spendet werden. Die Pausen wurden durch
kleine Reden ausgefüllt. Damit auch der Humor zu
möglichen und unmissverständlichen Instrumente vorgeführt und eine
heiteres patriotisches Festspiel: „Deutsche Mädel“, an das sich
ein gemeinschaftlicher Gesang von „Deutschland, Deutschland
über alles“ angeschlossen. Herr Pfarrer Löw dankte den Kin-
dern für ihre schönen Leistungen und knüpfte daran noch
eine ernste Ermahnung. Das finanzielle Ergebnis der
Aufführung, welches einem vaterländischen Zweck zuge-
wendet wird, war ein sehr erfreuliches, da sämtliche Karten
verkauft waren.

* Am heutigen Tage sind 20 Jahre verflossen, seitdem
Herr Stadtkellner Almann als Beamter der Stadt ange-
stellt wurde. Hoffentlich ist es dem allzeit gefälligen und
tüchtigen Beamten vergönnt auch sein silbernes Dienstjubi-
äum bei gleicher Geistesfrische und Gesundheit zu können.

* Falkenstein, 26. Okt. Von morgen ab ist der Gang der
Posten bei dem hiesigen Postamt wie folgt geregelt:

1. Privat-Personenpost Cronberg-Falkenstein. Täg-
lich Ankunft, von Cronberg 9.30 Uhr vorm. und 5.00 Uhr
nachm. Abgang in Falkenstein 9.35 Uhr vorm. und 5.10
Uhr nachmittags.

2. Botenpost Falkenstein-Cronberg. Abgang nach
Cronberg 6.45 Uhr vorm., Ankunft von Cronberg 8.10 Uhr
vorm., Sonntags Abgang nach Cronberg 6.00 Uhr vorm.,
Ankunft von Cronberg 7.20 Uhr vormittags.

Die Briefbestellung beginnt Werktags um 10 Uhr vorm.
und 5.30 Uhr nachm., Sonntags um 10 Uhr vormittags.
Infolge des veränderten Postenganges ist die Verlegung
der Schalterdienststunden von 9—12 Uhr vorm. und von
3—8 Uhr nachm. notwendig geworden.

Von 8 Uhr abends bis 8.30 Uhr abends finden Dienst-
stunden für den Telegraphen- und Fernsprechverkehr statt.

* Fischbach, 25. Okt. Anstelle des verstorbenen Rechners
der Spar- und Darlehnskasse Herrn Bürgermeister Adam
Schmitt wurde Herr Heinrich Reß gewählt.

Zwei Feldpostbriefe.

Von einem Leser unserer Zeitung werden uns folgende
zwei Feldpostbriefe zur Verfügung gestellt, die wir in der
Annahme, daß dieselben interessant genug sind, um sie einem
größeren Leserkreise zugänglich zu machen, hiermit aus-
nahmsweise veröffentlichen:

Collegn, 5. Oktober. 1914.

Meine Lieben!

Der Sonntag, den die Sonne so blutig rot eröffnete, ist
für uns in altgewohnter Ruhe dahingegangen. Um 10 Uhr
traten wir zu der erhebenden Stunde unseres Feldgottes-
dienstes zusammen auf weiter Weise unter rauschenden Wei-
den. Bald konnte man „Befehl Du Deine Wege“ aus
rauhem Kriegerkehlen erklingen hören, rauh, aber voll Be-
geisterung und Inbrunst gelungen, die jedermann fühlen
ließen, daß hier ein anderes Leben im Innern der vielleicht
sonst so rauhen Krieger erwacht ist. Das Lied klang wie ein
rauschender Dankesjubel gen Himmel, und donnert und beglei-
tet von den schwer dahindrollenden Klängen unserer Geschütze.
Ein Bitt- und Dankesopfer, begleitet von den Tod- und Ver-
derbenbringenden Tönen der Kanonen! Wertwürdige
Mischung von Gefühlen lösen solche Betrachtungen aus. Aber
unsere Kanonen donnern nicht umsonst, es geht vorwärts,
wenn auch langsam und mit Vorsicht. Bald werden wir doch
die vielgerühmte Hauptstadt erblicken und als das langer-
sehnte Ziel begrüßen dürfen! Das langweilige, untätige,
pflichtvergessene Treiben hinter der Front gefällt einem auf
die Dauer auch nicht. Man will Abwechslung und Neues er-
leben, vorwärts und das große Werk unserer Unternehmungen
beenden sehen, damit die Sehnsucht nach der lieben
Heimat ihre Erfüllung nahe gerückt sieht. Welche unsägliche
Freude, wenn es plötzlich hieße: Friede und die Feldlaza-
rette können in die Heimat zurückkehren! Wie wollten und
könnten wir marschieren, laufen und springen, kein Sturm,
kein Regen und Schneetreiben vermöchte uns zurückzuhalten,
auf und vorwärts in das Land der Lieben!

Collegn, 6. Oktober 1914.

Das Essen mit Goulasch, Kartoffel und Apfelsmus mit
anschließendem Mittagsschlaf brachte eine kleine Unter-
brechung. Mitunter ist es nun Dienstag geworden, denn ich
mußte mit meinen Kollegen eine Fahrt 20 Kilometer vor-
wärts machen, um Verbandstoffe und Liebesgaben in
Empfang zu nehmen. Um 1/4 4 Uhr ging die Fahrt im Be-
amtenwagen los durch halb zerstörte Ortschaften unserer
Armee entgegen; die Flieger durchsirrten die Luft, die
Kanonen brüllten immer vernehmlicher und die Schrapnell-
wölken flogen wie kleine Frühjahrswölken ruhig und
langsam in der schweren Herbstatmosphäre über uns. Dies
sind Geschosse, die auf die Flieger abgegeben waren. Immer
weiter raffelt unsere Rutsche auf schlecht gepflasterten Straßen,
das gibt Hunger und kostet „Schokolade und Biskuit“; end-
lich lesen wir Erichen. Hier hatten wir die Bestimmung in der
Zuckerfabrik entgegenzunehmen. Der ganze Hof lag mit
Risten und Paketen vollgestapelt und wir mit unserem kleinen
Wagen bekamen schon Angst. Da wurden ganze Ballen von
Watte und Verbandstoffen für uns herangewälzt, dazu
kamen noch die Liebesgaben aus der Heimat: Unterhosen,
Strümpfe, Kollern, Fußtische, Leibbinden, Tabak, Zigarren,
gestrickte Wämse, Kaffee, Zucker, Kakao etc. Wir hatten so
20 Risten und Ballen zu verstauen und sahen uns gezwun-
gen, einen Wagen zum Anhängen zu requirieren, welches
uns bald gelang. Dieser Wagen wurde hoch aufgeladert
voll mit den Liebesgaben und ich setzte mich oben auf das
schwankende Fahrzeug. Mit der Dunkelheit brachen wir die
Heimfahrt an durch Nacht und Nebel im Schneidentempo.
Rein Gewehr bei uns; zwar leichtsinnig, aber diese Gegend
(zwischen St. Quentin und Compiègne) ist gut gesäubert und
die Leute sehr vorsichtig. Trotz alledem stehen die Bäume
auf dem Felde wie schwarze Ungeheuer und die Misthaufen
hupfen dazwischen wie angeschwärmte Franzosen. Im
Walde rufen die Käuzchen und ächzen die Bäume in
schöhnenden Lauten. Die Phantasie hilft alle diese Erschei-
nungen noch ins Schreckliche und Ungeheuerliche verzerrt.
Aber geschmeckt hat uns doch unser Wurstbrot mit Ei und
gegen Mitternacht kamen wir zurück. Einige Unteroffiziere
waren uns ein Stück entgegengegangen und als sie uns
sahen mit dem Anhängewagen, glaubten sie, es sei alles
Post, Päckchen, Karten und Briefe aus der Heimat! Welche
Freude löste dieser Gedanke aus, wie sprangen und hüpfen
sie mit klopfendem Herzen neben unserem Wagen her und
schrieen ihr altes „Hurra“ zur Begrüßung der Post. Doch die
Enttäuschung kam nach, denn Post hatten wir gar keine be-
kommen, die Bemerkung: „Liebesgaben“ war immerhin ein
kleiner Trost. Am selben Abend kam noch der Befehl:
„Morgen früh 8 Uhr zum Abrücken bereit stehen.“

Letzte Nachrichten.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Okt. (W. B. Amtlich.) Westlich
des Iserkanals zwischen Neuport und Dixmude, welche Orte
noch vom Feinde gehalten werden, griffen unsere Truppen
den dort noch hartnäckig sich verteidigenden vorhandenen
Feind an. Das am Kampfe sich beteiligende englische Ge-
schwader wurde durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzuge
gezwungen. Zwei Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze
Geschwader hielt sich am 25. ds. Mts. außer Schweite.

Bei Ypres steht der Kampf.

Südwestlich Ypres sowie südwestlich und südöstlich von
Ylle machten unsere Truppen im Kampfe gute Fortschritte.
In erbittertem Häuserkampfe erlitten die Engländer große
Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen
zurück.

Nördlich Arras brachen französische Angriffe unter unserem
Feuer zusammen. Der Feind hatte starke Verluste.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ging unsere Offensive
gegen Augustow vorwärts.

Bei Zwangorod steht der Kampf günstig. Eine Ent-
scheidung ist hier noch nicht gefallen.

Posen, 26. Okt. Gestern wurde der Erzbischof Dr.
Witowski in der Kathedrale zu Gnesen feierlich in sein Amt
eingeführt.

London, 26. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“
schreiben: Bald werden sich alle polizeilich registrierten dienst-
pflichtigen Deutschen und Österreicher in Gefangenenerlagern
befinden. Ihre Zahl beträgt 40 000 in London, 70 000 im
Vereinigten Königreich.

London, 25. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Aus Mexiko
wird vom 23. Oktober berichtet: Der frühere Präsident
Porfirio Diaz ist in Spanien gestorben.

Der Hochverratsprozess in Sarajewo.

Sarajewo, 26. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) In dem
Hochverratsprozess beendigten die Verteidiger ihre Plaidoyers.
Die Hauptverhandlung wurde dann geschlossen. Die Ver-
urteilung des Urteils erfolgt am 28. Oktober vormittags.

Das entflohene Unterseeboot.

Rom, 25. Okt. (Priv.-Tel. d. Itz. Jtg., Ctr. Itz.) Das
entflohene Unterseeboot wurde heute aus Ajaccio nach Spe-
zia zurückgeholt. Der Führer Belloni zog es vor, in Frank-
reich zu bleiben.

Die rätselhaften Torpedoschüsse.

Berlin, 24. Okt. (W. B. Amtlich.) Der kaiserliche
Gesandte in Kopenhagen, Broddorf, wurde beauftragt,
der dänischen Regierung mitzuteilen: Die sofort angestellten
Feststellungen haben ergeben, daß die am 19. Oktober,
2.35 Uhr nachmittags, auf das dänische Unterseeboot
„Havmand“ abgefeuerten Torpedoschüsse nicht von einem
deutschen Fahrzeug abgegeben worden sind.

* Altenmittlau, 23. Okt. Unsere Pfarrei ist in tiefe
Trauer versetzt worden. Am 5. Oktober starb Herr Lehrer
Werner von Horbach den Heldentod für sein Vaterland. Ob-
wohl der dahingegangene Kämpfer von der königlichen Regie-
rung im Schuldienste für unabhörmlich erklärt worden war,
so mochte er es doch nicht mit ansehen, daß das geliebte
Vaterland von allen Seiten von Feinden bedrängt wurde,
und er erbat sich von seiner Behörde die Genehmigung, die
er nachträglich erhielt, zu den Fahnen eilen zu dürfen. Mit den
Worten: „Wenn ein jeder das, was er hat, einsetzt für das
Vaterland, müssen wir siegen“, reiste er zur Front als Wize-
feldwebel der Reserve. Und gar bald hat er sein Leben hin-
geben müssen! Der Verstorbene war ein eifriger, pflichttreuer
Erzieher. Der Jugend, der er nicht nur ein erfolgreicher
Lehrer, sondern auch ein Vorbild in ernster Lebensauffassung
und Charakterfestigkeit war, galt seine ganze Kraft, sein gan-
zes Streben. Und was er getan für die Jünglinge, wie er
an Sonntag Nachmittagen sich ihrer annahm und mit ihnen
Jugendspiele und Übungen veranstaltete, das wird ihm un-
vergessen sein! Am nächsten Samstag wird hier in der
Pfarrkirche um 1/8 Uhr der feierliche Trauergottesdienst für
seine Seelenruhe abgehalten.

Anordnung, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Sauen.

Auf Grund des § Abs. 2 der Bekanntmachung des Stell-
vertreters des Reichskanzlers, betreffend Verbot des vor-
zeitigen Schlachtens von Vieh, vom 11. September 1914
(Reichs-Gesetzbl. S. 405) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Das Schlachten von sichtbar trächtigen Sauen ist
für die Zeit bis zum 19. Dezember 1914 verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlach-
tungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier
an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge
eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche
Schlachtungen sind jedoch der für den Schlachtungsort zustän-
digen Ortspolizeibehörde spätestens innerhalb dreier Tage
nach dem Schlachten anzuzeigen.

Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus
dem Auslande eingeführte Schlachtvieh.

§ 3. Übertretungen dieser Anordnung werden gemäß
§ 6 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe
bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 4. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-
öffentlichung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-
anzeiger in Kraft.

Berlin, den 6. Oktober 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

J. B.: Rüster.

* Wird veröffentlicht:

Der Bürgermeister: Jacobs.

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag von Ph. Kleinböhl in Königsfeld.